

Die jetzigen Museumsverhältnisse unter der deutschen

Zivilverwaltung

Nach gründlicher Besichtigung der Museen in Kiew fand am 10. Juni 1942 eine Besprechung über die Sammlungen statt mit dem stellvertretenden Generalkommissar Herrn von Büнау und dem Leiter der Kulturabteilung, Herrn Reinhard:

- 1) Es wurde darauf hingewiesen, dass sehr wertvolle Gemälde an die Zivilverwaltung ausgeliehen sind, und dass eine Rückgabe bzw. ein Austausch nötig ist.
- 2) Als ich erfuhr, dass man beschlossen habe, das westeuropäische Museum zu räumen und den Bau dem Stadtkommissar zur Verfügung zu stellen, wurde von diesem Vorhaben dringend abgeraten.

Dem auf einer Dienstreise in Kiew weilenden SA-Oberführer Scheidt und dem Oberregierungsrat Habig wurden die Bedenken vorgetragen, die gegen ein Ausräumen des westeuropäischen Museums bestehen. Ein schriftlicher Bericht wurde für die Herren abgefasst.

Am 12. Juni 1942 fand gemeinsam mit dem stellvertretenden Generalkommissar Herrn von Büнау und dem Leiter der Kulturabteilung Herrn Reinhard eine längere Besichtigung des westeuropäischen Museums statt:

- 1) Es gelang, den Herren die Bedeutung der Sammlung zu erklären, und es wurde erreicht, dass das Museum in dem Hause verbleibt.
- 2) Von den ausgeliehenen Gemälden wurden 27 sehr wertvolle Bilder ausgesucht und zur Rückführung in die Sammlungen bestimmt. Am 27.6. wurde diese Zahl auf 40 Bilder erweitert, und am 28.6. kamen diese in die Museen zurück.

Am 30.6. suchten zwei Herren, die vom Reichskommissar in Rowno geschickt waren, 24 Gemälde des westeuropäischen Museums aus zum Schmuck der Räume des Reichskommissars.

Am 2.7. wählte Major von Alvensleben 10 gute größere Gemälde aus dem Depot des osteuropäischen Museums zum Schmuck der Wohnung des Höheren SS und Polizeiführers Russland-Süd. Nur mit größter Mühe wurde erreicht, dass kein Bild aus der Schausammlung genommen wurde.

Am 3.7. besuchte der Reichskommissar persönlich das west- und osteuropäische Museum in Kiew und suchte, statt der von den beiden von ihm geschickten Herren gewählten Bilder, 15 sehr gute Werke aus dem westeuropäischen Museum aus für seine Dienstwohnung in Rowno.

Am 6.7. wurde das westeuropäische Museum und am 9.7. das osteuropäische Museum in Kiew vom Generalkommissar "zur Durchführung von Inventarisationsarbeiten" geschlossen.

Berichte über Verhandlungen wegen der Museen in Kiew.
=====

Kiew, den 15. Juni 1942.

Besprechung

am 10. Juni 1942 über die Museen in Kiew mit dem stellvertr. Generalkommissar, Herrn von Büнау, und dem Leiter der Kulturabteilung, Pg. Reinhard. Der Leiter der Arbeitsgruppe West-Ukraine des Einsatzstabes RR, Pg. Rudolph, war bei dieser Aussprache zugegen.

Der Unterzeichnete wies zunächst auf die große Bedeutung der Museen Kiews für den Osten hin, da sie die einzigen größeren Museen Russlands sind, die trotz aller Verschleppung von Kunstwerken einigermaßen unversehrt in deutsche Hand gefallen sind. Eine Gewinnung des Kunstgutes in Petersburg und Moskau erscheint sehr zweifelhaft.

Sodann kam das Ausleihen von Bildern aus Museumsbestand an deutsche Dienststellen zur Sprache. Vorgetragen wurde, dass die Ausleihkarten (Quittungen) nicht in Ordnung sind. Eine Kontrolle der ausgeliehenen Bilder ist durchaus erforderlich. Diese Kontrolle ist umso nötiger, da die Bilder im Winter auf dem Transport in die deutschen Dienststellen schlecht behandelt worden sein sollen. Der Wert der ausgeliehenen Bilder (Werke von Makart, Vernet, Crespi, Backhuisen, Dirk Hals, Dubbels, Weenix antike Skulpturen und Porzellan) macht diese Kontrolle erforderlich. - Vorgeschlagen wurde, die wertvollen ausgeliehenen Bilder auszutauschen gegen Bilder aus dem Depot des Westeuropäischen und des russischen Museums.

Sodann erfuhr ich, dass es beschlossen sei, das Westeuropäische Museum in das Ukrainische Museum zu überführen und dort zu deponieren, um das Haus des Westeuropäischen Museums (Palais Chanenko) dem Oberbürgermeister der Stadt Kiew zu übergeben. Herr Reinhard sagte, dass man kein Interesse an einer westeuropäischen Sammlung in Russland habe, man könne sie ruhig nach Deutschland überführen. Auf den Wert der Sammlung hingewiesen, war Herr Reinhard dann wieder

Gegen die Zerstückelung der Museen in Kiew möchte ich betonen:

- 1) Die Museen Kiewa, unter den Sammlungen Russlands dem Werte und der Größe nach an dritter Stelle stehend, werden aller Voraussicht nach die einzigen bleiben, die einigermaßen unverehrt in deutscher Hand sind.
- 2) Das Westeuropäische Museum, die Privatsammlung des ukrainischen "Zuckerkönigs" Chanenko, ist unter Mitwirkung und Anteilnahme großer deutscher und vieler ausländischer Forscher entstanden. Insbesondere haben W. von Bode, Hugo von Tschudi und Hofsteede de Groot die Familie Chanenko bei ihren Einkäufen beraten. Das Museum war vor dem Weltkrieg in Europa bestens bekannt, ist aber durch die bolschewistische Abschließung etwas in Vergessenheit geraten. Die Verkäufe zur Bolschewistenzeit haben in der Kunstöffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Man hat den bolschewistischen Machthabern vorgeworfen, dass sie 21 Kunstwerke des Museums aus Devisen-Gründen ins Ausland verkauften. Unter diesen Bildern befand sich auch ein Gemälde von Lukas Cranach dem Älteren. Viele Bilder der Sammlung waren in Deutschland erworben, z.B. eines der schönsten Werke von Velasques aus der Sammlung Weber in Hamburg.
- 3) Es ist ein großer Glücksumstand, dass das westeuropäische Museum trotz Verschleppung von etwa 100 Gemälden durch die Bolschewisten sein besonderes Gepräge nicht eingebüßt hat. Der rege Besuch durch unsere Soldaten und Verbündeten zeigt, welches Interesse man schon jetzt dieser Sammlung entgegenbringt. In Zukunft kann das Museum für die Deutschen, die in den Osten kommen, eine wichtige Kulturstätte sein. Die gleichen Bedenken bestehen gegen eine Auflösung der osteuropäischen Sammlung.

Es ist deshalb zu raten, entweder die Sammlung zu schützen und den Kriegszeiten entsprechend zu pflegen, oder wenn aus politischen Gründen notwendig, sie nach Deutschland abzutransportieren. Eine Zerstückelung und Aufteilung zum Schmucke deutscher Dienststellen ist verfehlt.

dafür, die Sammlung im Ukrainischen Museum aufzustellen. Dieses ist aber nicht möglich, da dann die sehr wertvolle ukrainische Sammlung keinen Raum hat, und die Räumlichkeiten zur Ausstellung des westeuropäischen Museums völlig ungeeignet sind. Herr Reinhard hat sich aber bereits in dieser Frage festgelegt und will auf jeden Fall das Chansenko-Palais dem Oberbürgermeister übergeben. Er führte vor allen an, dass man deutscherseits kulturell kein Interesse an Kiew habe, Zudem habe man ein Urteil gehört, die westeuropäische Sammlung sei nicht bedeutend. Die Sammlung ist aber durchaus als sehr wertvoll zu bezeichnen. Die Sammlung wird von vielen Soldaten besucht, die auf der Durchreise sind, und kann einmal für die Deutschen, die in den Osten kommen, eine wichtige Kulturstätte sein. Es wäre nicht richtig, eine Sammlung zu schließen, die den Deutschen in Russland die Kultur des Westens zeigt.

Am 11. Juni d.Js. wurden dem auf einer Dienstreise in Kiew weilenden SA-Oberführer Scheidt und dem Oberregierungsrat Habig die Bedenken vorgetragen, die gegen ein Ausräumen des Westeuropäischen Museums bestehen. Ein schriftlicher Bericht wurde für die Herren abgefasst.

B e r i c h t
über das Westeuropäische Museum in Kiew
für SA - Oberführer Scheidt.

=====

11. Juni 1942.

Das "Museum für westeuropäische Kunst" in Kiew ist hervorgegangen aus der Privatsammlung Chanenko, die 1919 verstaatlicht wurde. Die Sammlung steht nach Wert und Größe an dritter Stelle unter den Museen Russlands. Da mit einer Bergung der Petersburger und Moskauer Museen nicht zu rechnen ist, kommt dieser Galerie eine besondere Bedeutung zu. Die Bolschewisten haben bei ihrem Abzuge die Perlen der Sammlung mitgenommen, darunter die beiden Bilder von Rembrandt, den Frans Hals, Gemälde von Giovanni Bellini, Tizian, Boucher, Rubens und Velasques.

Der heutige Bestand der Sammlung ist noch so gut, dass er sich mit einem deutschen Provinzialmuseum messen kann. In der Galerie hängen hervorragende Werke, die z.T. nicht mehr von den Sowjets mitgeführt werden konnten. Es sind dies Bilder aus der Schule des Giotto, bedeutende Italiener des 15. und 16. Jahrhunderts, die noch genau zu bestimmen sind, herrliche Truhenbilder des 15. Jahrhunderts (Cassoni), Bilder ersten Ranges von Domenichino, Lucca Giordano und anderer italienischer Maler des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die noch vorhandenen niederländischen Maler sind ebenfalls von sehr guter Qualität: Bilder von van Keulen, Brouwer, Backhuysen, Jakob Ruysdael, Berckheyde, S.Koninck, Netscher, Palamedes, Porzellius, v.d.Velde, Vredemann de Fries. Unter den deutschen Bildern sind hervorzuheben Gemälde des überaus seltenen Jan Liss, Bilder von Denner und Krupfer. Zudem enthält die Sammlung gute französische und spanische Maler des 17. - 19. Jahrhunderts (Ribera usw.). Wertvolle italienische Möbel und Plastiken des 16. Jahrhunderts und eine umfassende Sammlung italienischer Fayancen sind vorhanden. Im Depot liegt zudem eine sehr große Sammlung vorderasiatischer Kunst (Persien, Iran usw.) des 9. bis 18. Jahrhunderts, die einen unermesslichen Wert darstellt. Erwähnt sei besonders eine hervorragende französische Madonna des 14. Jahrhunderts.

Sollte die Zivilverwaltung des Museumsbau zu anderen Zwecken verwenden wollen, so ist dazu zu sagen:

- 1) Die vielen in das Haus eingebauten Kunstwerke, z.B. der italienische Kamin der Renaissance, würden auf höchste gefährdet, ja, mit ihrer Beschädigung ist zu rechnen.
- 2) Bei einer Überführung der Sammlung ins ukrainische Museum, von der der Leiter der Kulturabteilung, Herr Reinhard, sprach, wären die Bestände des letzteren Museums wiederum nicht auszustellen. Zudem ist der Bau des Westeuropäischen Museums (ehemaliges Palais Chapenko) gerade für die dort jetzt befindliche Sammlung geeignet.
- 3) Die Sammlung wird von sehr vielen Soldaten besucht, die auf der Durchreise sind, und sie kann einmal für die Deutschen, die in den Osten kommen, eine wichtige Kulturstätte sein.

Es ist dringendst davon abzuraten, diese überaus wertvolle Sammlung durch einen übereilten Entschluss aus dem Gebäude zu entfernen, zumal viele Werte zugrunde gehen werden und gerade in diesem Klima für eine gute Unterbringung von Kunstwerken gesorgt werden muss.

Eine teilweise Rückgabe der an Dienststellen der Zivilverwaltung ausgeliehenen Kunstwerke (Bilder von Makart, Guardi, Berghem, Dübbels, Crespi, Feti usw.), antike Plastiken, Porzellan) ist bei dem hohen Werte dieser Werke unbedingt herbeizuführen. Ein Austausch mit weniger bedeutenden Gemälden aus dem Depot des osteuropäischen Museums wäre anzuraten. Die aus dem Westeuropäischen Museum entliehenen Bilder sollen bereits auf dem Transport in die Dienststellen gelitten haben.

Kiew, den 13. Juni 1942

Am 12. Juni 1942 fand gemeinsam mit dem stellv. General-Kommissar Herrn von Binow und dem Leiter der Kulturabteilung, Herrn Reinhard, eine anderthalbstündige Besichtigung des Westeuropäischen Museums statt.

Der Unterzeichnete wies auf den einzigartigen Wert der Sammlung hin und suchte vor allem zu zeigen, dass die Sammlung in ihrem jetzigen Haus verbleiben müsse, da ihr ehemaliger Besitzer Chanenko sein Palais als Reise dieser Kunstwerke errichtet habe, das er nach seinem Tode der Stadt Kiew als Museum schenken wollte. Das Haus ist also ein ausgesprochener Museumsbau, und Chanenko selbst bewohnte nur drei ganz kleine Zimmerchen im oberen Stockwerk, die jetzt als Depoträume eingerichtet sind. Die einzelnen Säle sind abgestimmt auf die einzelnen Kulturepochen und von großen Künstlern ausgestattet. (Markt). Es wurde gezeigt, dass viele wertvolle italienische Kunstwerke, besonders die Kamine, fest in das Haus eingebaut sind, und es wurde darauf hingewiesen, dass das Ukrainische Museum, wohin man die Sammlung überführen will, als ausgesprochenes Volkskunde-Museum in keiner Weise zur Aufstellung dieser Kunstwerke geeignet ist. Zudem bietet das Ukrainische Museum auch keinen Raum mehr für diese Sammlung. Die Museen Kiews werden die einzigen größeren Sammlungen Russlands bleiben, die einigermaßen heil in deutschem Besitz sind.

Sodann wurde gemeinsam die aus dem Westeuropäischen Museum an das Generalkommissariat ausgeliehenen Gemälde durchgesehen. 27 sehr wertvolle Werke, alles Ausstellungsstücke des Museums, wurden zu einer Rückführung in die Sammlung bestimmt, darunter Gemälde von Makart, Berghem, Grützner, Backhuisen und Palemedes. Ein Austausch mit weniger bedeutenden Bildern wird stattfinden.

Kiew, den 4.7. 1942.

Betrifft: Erhaltung der Museen in Kiew.

Am 27.5. wurden gemeinsam mit dem Ordensjunker Zink noch einmal die vom Generalkommissar aus den Museen entliehenen Bilder besichtigt, und etwa 40 Gemälde wurden am 28.5. den Museen zurückgegeben, die in den Schausammlungen Aufnahme finden sollten. Darunter waren sehr wertvolle Werke von Makart, Backhuisen, Feti, Dirk Hals usw.. Das Westeuropäische Museum hatte damit die bedeutenderen ausgeliehenen Werke zurückerhalten.

Am 30.6. erschienen der Architekt Bahr und der Kunstmaler Tessin im Westeuropäischen Museum, um für die Ausstattung der Wohnung des Herrn Reichskommissars in Rowmo Gemälde aus dem Museum auszusuchen. Aus der Galerie wählten sie 7 Bilder, und zwar: H.Jordaens: Gestrandeter Walfisch. Das Bild war 2 Tage vorher von Generalkommissariat in Kiew zurückgegeben, um in der Schausammlung ausgestellt zu werden. Ferner wählten sie ein großes Bild von Beerstraten: Italienischer Hafen; E.van de Velde: Lagerszene; Heeremans: Landschaft; 2 Bilder von Baltens, von denen das eine besonders gefährdet ist, da es Beschädigungen aufweist. Nach Aussage von Fr. Heubel, der Referentin für die Museen beim Generalkommissar, waren sich die Herren noch nicht einig, ob sie auch die große mythologische Landschaft von Paul Brill nehmen sollten und das große Stilleben von Jan Fyt. Beidex Bilder gehören zu den Besten des Museums.- Aus dem Depot suchten die beiden Herren 17 Gemälde aus, darunter einen Balamedes, ein wertvolles Bild des 17. Jahrhunderts, das in der Galerie aufgehängt werden sollte.- 2 spanisch-mauretanische Schlüssel aus dem 16. Jahrhundert wurden ebenfalls aufgeschrieben. Die Herren wollten sogar den berühmten ägyptischen Falken, ein Meisterwerk ägyptischer Bronzekunst, aus dem 15. Jahrhundert vor Christus, zu Ausstattungszwecken von Räumen verwenden.

Ich habe die beiden Herren im Museum längere Zeit gesprochen und ihnen zu erklären versucht, dass der Abtransport dieser Kunstwerke den Wert der Schausammlung bedeutend herabmindern würde.

Am 2.7. suchte Herr Major von Alvensleben 10 gute größere Gemälde aus dem Depot des Westeuropäischen Museums aus zum Schmuck der persönlichen Wohnung und des Führerheims des Höheren SS- und Polizeiführers Russland-Süd, Obergruppenführer Prützmann. Nur mit größter Mühe wurde erreicht, dass kein Bild aus der Schausammlung genommen wurde.

Am 3.7. Besuchte der Herr Reichskommissar persönlich mehrere Stunden das West- und Osteuropäische Museum und wählte - statt der von Herrn Bahr und Herrn Tessin ausgesuchten Bilder - 15 gute Gemälde aus Schausammlung und Depot der westeuropäischen Sammlung zum Schmuck seiner Wohn- und Diensträume in Rowno. Ich war bei diesem Besuch zugegen, und der Herr Reichskommissar sprach sich aus politischen Gründen gegen eine Pflege und Erhaltung der Museen in Kiew aus. Es wäre falsch, den Deutschen zu zeigen, dass es auch vor dem Weltkriege in Russland Menschen mit Geschmack gegeben habe, die solche bedeutenden Kunstwerke sammelten. Ein Ausleihen von Werken aus dem Osteuropäischen Museum sei zu unterbinden, da diese Kunst slawischen Charakter zeige und die Deutschen infizieren könne. SS-Major v. Alvensleben, der zufällig auch zugegen war, erhielt vom Herrn Reichskommissar unter dem Hinweis, dass die russische Kunst vom Ende des 19. Jahrhunderts europäisch zu nennen sei, die Erlaubnis, noch einige große Bilder von Schischkin aus der Schausammlung des Osteuropäischen Museums für den Obergruppenführer Prützmann zu nehmen. Diese beiden Gemälde gehören zu den Hauptwerken der russischen Sammlung.

Am 6.7. wurde das Westeuropäische und am 9.7. das Osteuropäische Museum vom Generalkommissar "zur Durchführung von Inventarisationsarbeiten" geschlossen.